© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Am 1. Juli 1968 wurde für Renovierungsarbeiten ein Gerüst bis in Höhe der Dachrinne aufgeführt. Ich war gespannt, wie die Mauersegler hierauf reagieren würden.

Am ersten Abend konnte ich zwar die abendlichen „Fangmandl-Spiele", von schrillem Gekreische begleitet, beobachten. Den Einflug der Segler in ihre Schlupflöcher sah ich dagegen nicht. Am 2. Juli 1968 konnte ich keine Beobachtungen anstellen. Am 3. Juli 1968 sah ich dann regelmäßig einzelne Altvögel anfliegen. Ich konnte in keinem Falle feststellen, daß es einem der Segler gelungen wäre, auf Anhieb seinen Einschlupf zu erreichen. Dies gelang ihnen vielmehr erst beim dritten bzw. vierten Anflug. Das änderte sich auch in den nächsten Tagen nicht, denn ich beobachtete sowohl am 10. als auch am 11. 7. mehrere Altvögel, die 3- und 4mal anfliegen mußten. Sobald ein Altvogel im Nest war, konnte ich stets das leise Wimmern der bettelnden Jungen vernehmen.

Von Interesse ist die Feststellung, daß Mauersegler trotz eines nur etwa 1 m vor dem Einflug befindlichen Gerüstes und der damit verbundenen Behinderung des Einfluges zum Nest nicht vergrämt wurden. Möglicherweise ist dieses Verhalten auf die Existenz bereits herangewachsener Jungvögel zurückzuführen. Ich könnte mir gut vorstellen, daß die Altvögel abgewandert wären, wenn sie erst beim Nestbau gewesen wären bzw. noch keine Vollgelege oder erst ganz frisch geschlüpfte Junge gehabt hätten.

Anton Bernecker, 8 München 55, Fürstenrieder Straße 166/I

Erste Bestandsaufnahmen an der Uferschwalbe *(Riparia riparia)* in Bayern

a) Landkreis Dachau und Umgebung

1968 wurden sämtliche bekannten Sandgruben und Torfstiche der Dachauer Gegend abgefahren und die dortigen Brutvögel quantitativ erfaßt. Die untersuchte Fläche umfaßt 499 km². Folgende allgemeine Ergebnisse seien der Übersicht vorangestellt:

1. Nur frische Sandgruben (1—2 Jahre nach der letzten Entnahme) sind besiedelt; ältere bleiben leer.
2. Lehm- und Grobsandgruben werden nicht angenommen; erstere höchstens als Notbehelf, da die Lehmgruben im Untersuchungsgebiet zu fest und zu naß sind.
3. Baggergeräusch und Arbeitslärm stört das Brutgeschäft kaum.
4. In Torfstichen siedeln die Uferschwalben nur in den meterdicken Almlagen (Alm = Quellkalklage, die direkt dem Schotter oder den Torfschichten aufliegt) zwischen dem Torf. Wegen der geringen

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Mächtigkeit der Torfstiche werden hier die Brutröhren nebeneinander angelegt.

I. Sandgruben

1. Feinsand (Schweißsand)

Dachau Schloß- und Leitenberg: Alte Gruben, welche teilweise schon mit Gras bewachsen sind.
Ebertshausen: W; Alte Grube
Eisenhofen: W; 3 m hohe frische Grube
Goppertshofen: 29 Bp.; den Abbau betreibt noch ein Sandwerk
Guggenberg: 300 Bp.; S; 10 m, nur noch private Sandentnahme
Günding: W; 4 m. Die Grube ist seit drei Jahren nicht mehr in Betrieb; seitdem halten sich auch keine Schwalben mehr dort auf.
Günzenhausen: 39 Bp.; O; 4 m, Sandsteinwerk Binder.
Günzenhausen: 750 Bp.; O; 20 m. Kalksandsteinwerk Schenking
Langenpettenbach: S; Frische Grube, hinter einem Haus gelegen, kein freier An- und Abflug
Langenpettenbach: W; Alte Grube, teilweise mit Gras bewachsen
Lauterbach: W; Alte Grube
Lindhof: Neue Sandgrube
Lotzbach: S; 6 m. Alte Grube am Waldrand
Maistaig: W, 4 m. Neue Grube
Massenhausen: 92 Bp.; O; 5 m. Sandwerk Weber
Oberbachern: 61 Bp.; S; 5 m. Ein Sandwerk betreibt den Abbau
Oberhausen: N; Ein Sandwerk fördert den Sand. In der Wand noch alte Löcher.
Oberroth: W; 2 m
Oberweikertshofen: 18 Bp.; W; 3 m. Neue Grube
Oberweikertshofen: W; Ziegelwerk, vor 3 Jahren noch ca. 200 Bp.; italienische Gastarbeiter des Sandsteinwerkes nahmen sämtliche Nester aus.
Orthofen: 10 m. Verlassene Grube
Palsweis: 162 Bp.; SW, 4 m. Privatabbau
Pellheim: 22 Bp.; S; 5 m. Private Sandentnahme
Petershausen: S; 6 m. Neue Grube, aber am Waldrand gelegen
Poigern: W; 3 m. Alte Grube, als ich sie besuchte, wurde wieder daran gebaggert
Röhrmoos: O; 2 m
Schönbrunn: W; 6 m. Alle Wände wurden heuer frisch abgebaut, vielleicht wird sie 1969 angenommen.
Sigmertshausen: 150 Bp.; S; 5 m. Sandwerk Speckner
Steinkirchen b. D.: O; 5 m. Alte mit Gras bewachsene Grube
Steinkirchen: W; 6 m. Neue Sandgrube
Überacker: 270 Bp.; S; 15 m. Die Wand besteht aus Lehm- und Feinsandschichten, die Brutröhren dagegen fand ich nur in den Sandschichten.
Unterbachern: S; 5 m. Vor Jahren noch mehrere 100 Paare, bei einem schweren Gewitter stürzte die ganze Brutwand ein und verschüttete dabei alle Vögel, seitdem siedelten keine Schwalben mehr dort.
Vierkirchen: 9 Bp.; W; 3 m
Wiedenzhausen: 125 Bp.; S; 10 m. Nur die frischen Teile der Grube bewohnt

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

2. Grobsand

Bernhausen: W; 3 m; frische Grube am Waldrand
Herschenhofen: N; 5 m
Langengern: S; 3 m; 3 frische Quarzgrobsandgruben
Oberhausen: N; 8 m; frische Quarzsandgrube
Sittenbach: W 10 m; frische Grobsandgrube am Waldrand
Straßbach: S; 4 m; neue Grobsandgrube. Diese Sandart rieselt zu leicht

II. Ziegeleien

Breitenau: Ziegelwerk Ellwanger (Lehm)
Ebersbach: Ziegelwerk (Lehm)
Esterhofen: Ziegelwerk (Lehm)
Indersdorf: Ziegelwerk verlassen (Lehm)
Niernsdorf: Lehmgrube
Udling: Ziegelwerk Hartmann (Lehm)
Webling: Ziegelwerk Otto Reischl (Lehm)

III. Torfstiche

Eschenried: 5 Bp.; N, 20 m lang
Eschenried: 78 Bp.; N, 30 m lang
Eschenried: 8 Bp.; O, 50 m lang
Himmelreich: 6 Bp.; O, 40 m lang
Himmelreich: 9 Bp.; N, 50 m lang
Autobahn: 18 Bp.; O, 50 m lang

Gesamtbestand im Untersuchungsgebiet: 2150 Paare.

Josef Koller, 8 München 19, Volkartstraße 75/2

b) Uferschwalbenkolonien im Mindeltal (Pfaffenhausen — Jettingen)

1. Kolonie nördl. Schöneberg (Ortsausgang) nördl. Haßberg
   ca. 50 Brutpaare
2. Kolonie bei Kirrberg 2 km südl. Balzhausen
   ca. 40 Brutpaare
3. Kolonie in Ursberg
   ca. 30 Brutpaare
4. Kolonie östl. Attenhausen (= 1,5 km westl. Ursberg)
   ca. 20 Brutpaare
5. Kolonie 1 km nordöstl. Kemnat
   ca. 90 Brutpaare

6. Kolonie Hagenried (Westrand)
ca. 50 Brutpaare
©Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at
Alle Kolonien befinden sich in Sandgruben.

K. Altrichter, 8907 Thannhausen/Schwab., Christ.-v.-Schmid-Str. 6

c) Uferschwalbenkolonien in Nordbayern

1. Sandgrube bei Flexdorf/Fürth	1967: 1 Kol. m. 15 Paaren
2. Sandgrube bei Kraftwerk Franken/ Erlangen	1967: 1 Kol. m. 3 Paaren
3. Sandgrube Körner bei Alterlangen	1967: 1 Kol. m. 40 Paaren
4. Sandgrube bei Kleinem Bischofsweiher, Nähe Großdechsendorf/Höchstadt	1967: 1 Kol. m. 15 Paaren
5. Sandgrube an Straße zw. Großdechsendorf und Röttenbach/Höchstadt	1967: 1 Kol. m. 40 Paaren
6. Sandgrube bei Röhrach/Höchstadt	1967: 1 Kol. m. 60 Paaren
7. Sandgrube bei Höchstadt	1967: 1 Kol. m. 60 Paaren
8. Kiesgrube bei Buckenhofen/Forchheim	1967: 1 Kol. m. 4 Paaren
9. Kiesgruben nördlich Forchheim	1967: 2 Kol. m. je 3 Paaren 1 Kol. m. 20 Paaren 1968: 1 Kol. m. 10 Paaren
10. Kiesgrube östlich Hirschaid/Bamberg	1967: 1 Kol. m. 5 Paaren 1968: 1 Kol. m. 5 Paaren
11. Schuttplatz bei Hirschaid/Bamberg	1967: 1 Kol. m. 10 Paaren
12. Ortsausgang Staffelstein	1967: 1 Kol. m. 3 Paaren
13. Schuttplatz bei Ebensfeld/Staffelstein	1967: 1 Kol. m. 15 Paaren
14. Sandgrube bei Oberwallenstadt/Lichtenfels	1967: 1 Kol. m. 8 Paaren
15. Sandgrube S Oberwallenstadt	1967: 1 Kol. m. 2 Paaren
16. Sandgrube bei Renndorf/Staffelstein	1967: 1 Kol. m. 4 Paaren
17. Kiesgrube südöstlich Staffelstein	1967: 1 Kol. m. 40 Paaren
18. Sandgrube bei Trunstadt/Bamberg	1967: 1 Kol. m. 35 Paaren 1968: 1 Kol. m. 12 Paaren
19. Kiesgrube zwischen Ebelsbach und Steinbach/Haßfurt	1967: 1 Kol. m. 5 Paaren
20. Sandgrube Hergenröther, Haßfurt	1967: 1 Kol. m. 5 Paaren
21. Sandgrube bei Gädheim/Haßfurt	1967: 1 Kol. m. 15 Paaren
22. Sandgrube bei Sommerach/Kitzingen	1967: 1 Kol. m. 3 Paaren
23. Sandgruben bei Dettelbach/Kitzingen	1967: 3 Kol. m. zus. 250 P.
24. Sandgruben zwischen Markt Steft und Markt Breit/Kitzingen	1967: 3 Kol. m. je 40 Paaren
25. Sandgrube bei Wintershausen/Würzburg	1967: 1 Kol. m. 3 Paaren
26. Sandgrube südl. Heidingsfeld/Würzburg	1967: 1 Kol. m. 50 Paaren
27. Kiesgrube bei Erlabrunn/Würzburg	1967: 1 Kol. m. 20 Paaren
28. Sandgrube Benkert nördlich Retzbach/ Karlstadt	1967: 1 Kol. m. 30 Paaren
29. Sandgrube bei Himmelstadt/Karlstadt	1967: 1 Kol. m. 8 Paaren
30. Sandgrube bei Karlstadt	1967: 1 Kol. m. 5 Paaren

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

31. Sandgrube Höfling bei Stockstadt/ Aschaffenburg	1967: 1 Kol. m. 50 Paaren
32. Sandgrube bei Preißach/Eschenbach	1967: 1 Kol. m. ? Paaren
33. Kiesgrube bei Troschelhammer/Neustadt a. d. Waldnaab	1968: 1 Kol. m. 70 Paaren 1 Kol. m. 5 Paaren
34. Kiesgrube östlich Hütten/Neustadt a. W.	1968: 1 Kol. m. 10 Paaren
35. Kiesgrube nördlich Wernberg/Nabburg	1968: 1 Kol. m. 10 Paaren
36. Kiesgrube bei Diebrunn/Nabburg	1968: 1 Kol. m. 12 Paaren
37. Kiesgrube bei Unter-Köblitz/Nabburg	1968: 1 Kol. m. 15 Paaren
38. Kiesgrube südlich Pfreimd/Nabburg	1968: 1 Kol. m. 70 Paaren
39. Kiesgrube östlich Gärmersdorf/Amberg	1968: 1 Kol. m. 70 Paaren
40. Kiesgrube zwischen Schwarzenfeld und Deiselkühn/Nabburg	1968: 1 Kol. m. 20 Paaren
41. Braunkohlengrube südlich Schwandorf	1968: 1 Kol. m. 20 Paaren
42. Kiesgrube bei Büschelkühn/Burglengenfeld	1968: 1 Kol. m. 40 Paaren
43. Kiesgrube südlich Katzdorf/Burglengenfeld	1968: 2 Kol. m. je 30 Paaren

Alle Zahlenangaben über die Größe der Kolonien stellen Mindestschätzungen dar.

Peter und Hermann Schneider, 8521 Neunkirchen a. Brand, Adolf-Kolping-Straße 264 a

Neue Beobachtungen zum Vorkommen des Weißrückenspechtes *(Dendrocopos leucotos)* in den bayerischen Alpen

Der Specht galt von jeher als recht selten; über seine Verbreitung und Bestandsdichte sind wir bisher noch völlig unzureichend unterrichtet. Die nachfolgend zusammengestellten Beobachtungen, teils eigene, teils dem Archiv der Staatlichen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen entnommen, sollen zur weiteren Beobachtung anregen. Beobachtungen ohne Namensnennung stammen vom Verfasser.

1. Westlich Loisachtal

13. 7. 1963 2 Ex. südl. Schloß Neuschwanstein (Nebelsiek Faun. Kurzmitt. 1) — 7. 10. 1965 1 Ex. im Ammertal bei Rottenbuch (Walther) — 10. 7. 1966 1 Paar Oytal in 1000 m NN (Ertel Faun. Kurzmitt. 7) — 1966 und 1967 Brutnachweis im Hintersteiner Tal; die Bruthöhle befand sich in 10 m Höhe in einer Buche bei 1200 m NN. Im genannten Tal sollen mindestens 3 Paare vorkommen (Hofmann Mitt. an Verf.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 8_5

Autor(en)/Author(s): Koller Josef, Schneider Hermann Josef, Schneider Peter

Artikel/Article: Erste Bestandsaufnahmen an der Uferschwalbe (Riparia riparia) in Bayern 511-515